

Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 2 (1853)

Artikel: Die Gründung Bern's 1191
Autor: Kocher, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gründung Bern's 1191.

Halb träumend streift' ich jüngst im Abenddunkel
 Halb wachend durch des Gurtens Tannenwald
 Und spähte nach dem flücht'gen Wilde bald
 Und bald empor zum hellen Sterngefunkel.

Still war es rings, nur leis' zog durch die Wipfel
 Geheimnißvoll ein Hauch von Baum zu Baum,
 Geleitend mich, bis aus des Dickeits Raum
 Empor ich drang zum freien Bergesgipfel.

So weit das Auge reicht, das Land umflossen
 Wie eines Heiligen Haupt von Himmelsglanz,
 Am Horizont der Hochgebirge Kranz
 Von bleichem Geisterlichte übergossen.

Wie glänzt die Flur, wie hält so fest umschlungen,
 Der Aarstrom dort die stattlich hohe Braut,
 Die Herzog Berchtold einst ihm angetraut
 Und die kein Feind noch seinem Arm entrungen.

O Bern, wie oft sich deine Mauern zeigen
 Vor meinem Blick, so oft in meiner Brust,
 Erweckend mächtig des Gesanges Lust,
 Empor der Vorzeit reiche Sagen steigen.

Doch auf dem Bild aus jenen alten Tagen
 Wie ganz verändert zeigt sich dieser Ort,
 Statt jener stolzen Häuserreihe dort
 Seh ich empor nur schwarze Tannen ragen.

Nur Eines Schlosses altersgraue Zinne
 Steigt kühn empor aus jenes Dicichts Grün,
 Hier mögen wohl des Waidmanns Freuden blüh'n,
 Doch nicht die Rosen ritterlicher Minne.

Denn eben öffnen sich des Thores Flügel,
 Heraus zieht frohen Sangs ein Jägerschwarm,
 Das Wurfgeschoß, die Keule fest im Arm,
 Die Dogge hellt, der Hengst knirscht in den Zügel.

Was ist's, was heut mit lauterem Gesange
 Und frohern Sinns die Jäger treibt zum Wald?
 Was ist's, daß lustiger als sonst es hallt
 In allen Schluchten von des Hüsthorns Klange?

Es hat an dieser Stätte, stromumflossen,
 Zum Hort inmitten der helvet'schen Gau'n,
 Sich eine freie Bürgerstadt zu bau'n
 Der Herzog Berchtold festen Sinn's beschlossen.

Das Große zu beschließen ward ihm leicht, gelingen
 Nur will das Klein're nicht, des Namens Wahl;
 Er rieth und rieth umsonst wohl hundert Mal,
 D'rüm soll das Loos ihm jetzt Entscheidung bringen.

„Das erste Thier, das heute wir erjagen“,
 „So hört man's murmeln durch der Jäger Reih“,
 „Geb' Gott, daß es zum guten Zeichen sei,
 Denn seinen Namen soll die Stadt uns tragen.“

Drauf eilten jubelnd sie nach allen Seiten
 In's Waldes Dicicht, Jeder eilt und geht,
 Wo ihn der Zufall treibt und forscht und späht,
 Denn Jeder möcht den edeln Fang erbeuten.

Doch wie sie eilen, wie sie laufen, rennen,
Nur Fuchs und Hase zeigt sich ihrem Blick,
Und pfui! fürwahr das wär' ein saub'r's Glück,
Die neue Stadt Fuchs-Hasenburg zu nennen.

„Nein — heißt's — wo wir kein edler Wild erjagen,
Das nicht die Stadt bei ihrer Laufe schon
Belade mit der Feinde Spott und Hohn
So mag sie lieber keinen Namen tragen.“

Doch endlich, endlich, wo auf rauhen Wegen
Der Herzog einsam ritt, da rauscht's heran,
Da bricht sich's durch's Gebüsch gewaltig Bahn,
Da tritt ein ries'ger Bär ihm wild entgegen.

„Hei!“ ruft der Herzog froh, „da kommt der Rechte,
Dem Himmel Dank, er gibt mir guten Rath,
Willkommen Freund, du Pathe meiner Stadt,
Du Bild der Kraft dem künftigen Geschlechte.“

Wie auch der Bär sich wührend hebt und reckt,
Wie auch der Hengst sich schäumend sträubt und wehrt,
Aus seiner Scheide fliegt im Nu das Schwert,
Ein kräft'ger Hieb, der Bär liegt hingestreckt.

Raum sah er seines Gegners Leben schwinden,
Da ließ der Herzog weit den Wald entlang
Durch seines Hüsthorns frohen Siegesklang
Der Mannschaft die gelung'ne Jagd verkünden.

Und wie in hundertsachem Echo stießen
In's Horn die Jäger und mit Freudenschrei,
Von allen Seiten eilten sie herbei
Den glücklichen Gefährten zu begrüßen.

Und staunend, von des Herzogs Hand bezwungen
 Den Bär sie liegen sah'n in seinem Blut,
 Des Siegers Antlitz noch voll Kampfesmuth,
 Das Schwert noch hoch in seiner Hand geschwungen.

Und ungeduldig drängten sich im Kreise
 Die Jäger rasch um ihren Herrn heran:
 „Wie heißt die Stadt, Herr Herzog, saget an,
 „Dass jeder Mund gleich ihren Namen preise.““

„Wohlan, ihr seht, die Jagd ist wohlgerathen, —
 So rief der Herzog — und den Namen lehrt
 Der Himmel uns, der obend'rein bescheert
 Zum Taufmahl uns mit diesem Leckerbraten.““

„Bern heißt die Stadt, es sei die Kraft des Bären
 In jedes Bürgers Arm, der in ihr lebt,
 So lang ein Stein sich auf dem andern hebt,
 Bleib' dieses Sinnbild stets bei ihr in Ehren.““

Das war des Herzogs Wort, im Jubel eilten,
 Die Beute reich bekränzt mit Tannenreis,
 Die Jäger heimwärts, wo im frohen Kreis
 Sie lang' noch an des Herzogs Tasel weilten.

Da ward manch uralt kräftig Lied gesungen,
 Den Imbiß gab der Bär, Burgund den Wein,
 Da ist wohl auf der jungen Stadt Gedeih'n
 Aus Aller Mund manch Lebehoch erklungen.

Und ehe wen'ge Tage nur verronnen,
 Da ward des Herzogs Wille schnell zur That,
 Da ging waldein, waldaus es früh und spät,
 Da ward der Bau der neuen Stadt begonnen.

Laut scholl die Axt; die alten Stämme sanken,
 Es fiel der Wald, es hob sich Haus an Haus,
 Das Holz ließ gern sich hau'n, der Stein hielt aus,
 D'rüm stand die Stadt so fest und ohne Wanken.

Das Wort, das Berchtold bei der Jagd gesprochen
 Es ward erfüllt, die neue Bürgerschaft
 Beseelt von Bärenmuth und Bärenkraft
 Hat manches Feindes Uebermuth gebrochen.

Den Bären hat zum Sinnbild sie erkoren
 In Erz und Stein, in Banner, Wappenschild,
 Der Bär umgibt der bern'schen Helden Bild,
 Als Wächter steht der Bär an ihren Thoren.

Und dankbar auch des Gründers sie gedenket,
 D'rüm steht beim Münster dort sein Bild in Erz,
 D'rüm schlägt dem Enkel freudiger das Herz,
 Wenn er am Bild vorbei die Schritte lenket.

So lang des Bären Sinnbild du in Ehren
 Bewahrst und treu hältst an des Gründers Wort,
 Wird von Jahrhundert zu Jahrhundert fort
 Dein Ruhm, o Bern! und deine Freiheit währen.

Rudolf Kocher.

